

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

GFM. v. Hindenburg vorgetrieben. Der Vorstoß war „in Blut und Sumpf“ erstickt. Auch die große Offensive, die zu unternehmen Rußland zugesichert hatte, sollte nördlich vom Pripiatj angesetzt werden. Da kamen die Hilferufe des Königs von Italien. Auf Befehl des Zaren ballte der Führer der russischen Südwestfront, GdK. Brussilow, entlang seinen Linien einige starke Stoßgruppen zusammen, die — den Verteidiger keineswegs überraschend — am 4. Juni zum Angriff schritten. Am Nordflügel der 700 km langen Angriffsfront Brussilows, in Wolhynien, glückte den Russen schon am zweiten Schlachttage ein tiefer Einbruch in die öst.-ung. Linien. Am 8. mußte Łuck preisgegeben werden und südwestlich der Stadt klaffte eine Lücke von 15 km Breite. Zwei Tage später gesellte sich am Südflügel der Front, bei Okna am Dniester, der Katastrophe von Łuck eine zweite bei, die in militärischer Hinsicht zunächst nicht so tief griff wie jene, dafür aber politisch umso schwerer ins Gewicht fiel, da sie sich auf österreichischem Boden, vor den Toren Ungarns und in der unmittelbaren Nachbarschaft Rumäniens ereignete. Binnen einer Woche hatten die öst.-ung. Streitkräfte an der Ostfront über 300.000 Mann eingebüßt, deren größter Teil in Gefangenschaft geraten war. Der Russe gab nun, abgesehen von ein paar Vorstößen bei Baranowicze, seine Angriffspläne nördlich vom Pripiatj auf und warf alle verfügbaren Kräfte in die Front Brussilows, die in den nächsten Wochen immer wieder, einmal da, einmal dort, in gewaltigen Angriffswogen gegen die stark brüchig gewordenen Linien des Verteidigers heranbrandeten.

Diese zu Zeiten fast unerträgliche Hochspannung nötigte den k. u. k. Generalstab vor allem, seine italienischen Hoffnungen bis auf weiteres zu begraben. Am 24. Juni abends, am 60. Jahrestage der Schlacht bei Custoza, lösten sich bei Arsiero und Asiago die öst.-ung. Truppen vom Feinde los, um völlig unbemerkt in eine 10 km dahinter liegende Stellung zurückzuschwenken. Aber nur ein geringer Teil der dadurch frei gewordenen Divisionen konnte dem Nordosten zugute kommen. Die Heeresleitung mußte vor allem bedacht sein, die Abwehrkraft der zugunsten der Tiroler Offensive geschwächten Isonzofront wieder zu heben. Dabei war nicht viel Zeit zu verlieren. Denn der feindliche Feldherr, GLt. conte Cadorna, nahm schon Mitte Juni den Gedanken an eine Offensive im Karstgebiete wieder auf.

So blieb gleich nach Łuck nichts anderes übrig, als sich an den Bundesgenossen um Hilfe zu wenden. Diese Hilfe wurde im menschenmöglichen Ausmaße gewährt, und zwar auch noch dann, als nach dem Emporbranden der Sommeschlacht das deutsche Heer schon selbst in